amg

KONZERTE-BASEL.CH

So **08.11.2026** 11.00 Stadtcasino Basel | Musiksaal

Sinfonieorchester Basel

Friederike Starkloff *Violine & Leitung*

SUNDAY CONCERTS 1

FG Basel
seit 1889 Bildung nach Mass

FG SEKUNDAR

Meine Zukunft
gemeinsam entdecken

FG GYMNASIUM

Mein Weg zur
erfolgreichen Matur



Entdecke unsere Privatschule.

fg-basel.ch

Ludwig van Beethoven

1770 Bonn – 1827 Wien

Zwölf Contretänze WoO 14
(Wien, 1800/1801)

(Auswahl)

Arnold Schönberg

1874 Wien – 1951 Los Angeles (USA)

«Verklärte Nacht» op. 4
nach dem Gedicht von Richard Dehmel
für je zwei Violinen, Bratschen und Celli
Fassung für Streichorchester
(Wien, Sommer 1899)

Sehr langsam – Breiter – Schwer betont –
Sehr breit und langsam – Sehr ruhig

Wolfgang Amadeus Mozart

1756 Salzburg – 1791 Wien

«Ein musikalischer Spaß» KV 522
(«Dorfmusikanten-Sextett»)
für zwei Violinen, Viola, Bass und zwei Hörner
(Wien, Juni 1787)

I *Allegro*
II *Menuetto. Maestoso – Trio*
III *Adagio cantabile*
IV *Presto*

Friederike Starkloff, Violine 1
Anton Tkacz, Violine 2
Harold Hirtz, Viola
Samuele Sciancalepore, Kontrabass
Alejandro Nuñez, Horn 1
Megan McBride, Horn 2

Musikkultur seit 150 Jahren **Sinfonieorchester Basel**

Soeben konnte sich das SOB an Mahlers hochemotionaler «Fünfter Sinfonie» und Schönbergs herausfordernder biblischer Oper «Moses und Aron» bewähren. Auf das letzte Abo-Konzert mit dem verheissungsvollen Motto «Sehnsucht» folgt in Kürze ein weiteres unter der düsteren Devise «Schicksal». Das 1876 gegründete Sinfonieorchester Basel feierte in der Saison 2025/26 sein 150-jähriges Jubiläum. Als eines der traditionsreichsten Orchester der Schweiz begeistert es sein Publikum im historischen und akustisch herausragenden **Musiksaal** des Stadtcasinos Basel sowie als Residenzorchester des **Theaters Basel**. Mit über 100 Musiker*innen aus 25 Nationen gehört es zu den bedeutendsten Kulturinstitutionen der Schweiz. Seit der laufenden Saison ist in der Nachfolge von **Ivor Bolton** der international gefragte Orchesterleiter **Markus Poschner** Chefdirigent des Sinfonieorchesters Basel. In den **nächsten Jahre**n ist mit Poschner die Weiterführung eines Zyklus mit allen Sinfonien Gustav Mahlers geplant.

In anspruchsvollen Konzerten beweist dieses hochmotivierte Orchester im Basler Musikleben und auch bei Gastspielen im In- und Ausland immer wieder aufs Neue seine hohe Klangkultur und seine Wandlungsfähigkeit. In gezielter Ansprache wendet es sich an eine ältere wie auch jüngere Hörerschaft. Dabei erprobt es immer wieder innovative Formen der Musikvermittlung.

Friederike Starkloff *Violine & Leitung*

Die Geigerin gehört der Gruppe von fünf Konzertmeister*innen des SOB an. Sie stammt aus Chemnitz (Sachsen) und erhielt ihre künstlerische Ausbildung bei Wolfgang Marschner, Ariane Mathäus, Rainer Kussmaul (Freiburg) und Antje Weithaas (Berlin). Sie wurde im Jahr 2023 ins Orchester gewählt, gestaltet seither auch eine Reihe von Auftritten wie die Sonntagsmatineen mit und ist seit 2024 Professorin der *Hochschule für Musik und Darstellende Kunst* in Stuttgart.

Ludwig van Beethoven

Zwölf Contretänze WoO 14 (Auswahl)



Regelmässig stehen Beethovens Sinfonien und Sonaten, seine Kammermusik und seine Oper *Fidelio* auf den Programmen. Nur selten jedoch wird jene Musik geboten, die man ruhig als «Gebrauchsmusik» bezeichnen könnte – seine Tänze also, zahlreiche Menuette, Ländler, Deutsche Tänze und Ecossaisen. Mit ganzen Reihen von sechs oder zwölf Nummern trugen Haydn, Mozart, Beethoven und ihre Zeitgenossen der grassierenden Begeisterung auch für den Typus **Contredanse** («Kontratanz») Rechnung, der auf den traditionsreichen Maskenbällen der «Pensionsgesellschaft bildender Künstler Wiens» getanzt wurde. Dass Beethoven zwischen seiner gehobenen Konzertsaalmusik und der einträglichen Gebrauchsmusik für die Redoute keineswegs strikt trennte, geht schon aus der Tatsache hervor, dass etwa der siebte der *Zwölf Contretänze* in das Finale der «Eroica-Sinfonie» Eingang finden konnte.

Arnold Schönberg

«Verklärte Nacht» op. 4

Schönberg zählte gerade einmal 25 Jahre, als ihm mit dieser seiner ersten größeren Komposition ein wahrer Geniestreich glückte. Keines seiner späteren Werke, die doch viel weiter in die Zukunft zielten, ist in den Konzertsälen präsenter – sei es in der originalen Sextett-Kammerbesetzung für je zwei Violinen, Bratschen und Violoncelli oder in der später vom Komponisten selbst geschaffenen Fassung für Streichorchester.

Ein Jahr vor der Jahrhundertwende geschrieben, spiegelt diese Komposition mit ihrem wogenden Stimmengeflecht wie wenige andere das hochemotionale Klima, das in der Donaumetropole damals die Künste beflügelte. Zwar hatte sich Schönberg, der Autodidakt, gründlich mit den stilistischen Neuerungen von Brahms und Wagner, Mahler und Zemlinsky vertraut gemacht, doch muss ihm die pulsierende Wiener Literatur- und Kunstszene weitere entscheidende Impulse gegeben haben.

Kammermusik mit Programm

Das in schwülstiger Sprache abgefasste Gedicht «Verklärte Nacht» von **Richard Dehmel** (1868–1926) aus der Lyriksammlung *Zwei Menschen* (1896) lieferte dem Komponisten eine literarische und auch musikalisch-formale Vorlage. In Rede und Gegenrede zwischen Mann und Frau ist darin von schuldhaftem Vergehen, großmütigem Verzeihen und aufkeimender Liebe die Rede. Den fünf Abschnitten des Gedichtes entsprechen in der fast halbstündigen Musik die fünf Abschnitte eines einzigen großen Satzgebildes. Obwohl Schönberg den Gedanken von sich wies, er habe Dehmels Gedicht «vertonen» wollen, so lässt der musikalische Spannungsverlauf mit den Phasen ruhige Einleitung, allmähliche Belebung, drängende Unruhe, wilde Leidenschaft und zartes Ausklingen doch die emotionale Nähe zur Dichtung erkennen.
Wenn das Gedicht mit der folgenden Zeile beginnt:
Zwei Menschen gehn durch kahlen, kalten Hain …,
so endet es hoffungsvoll mit der Schlusszeile:
Zwei Menschen gehn durch hohe, helle Nacht.

Wolfgang Amadeus Mozart

«Ein musikalischer Spaß» KV 522

Wir lesen richtig. In seinem Werkverzeichnis vermerkt Mozart nicht etwa einen geläufigen Titel wie **Divertimento**, **Kassation** oder **Serenade**, sondern ausdrücklich: **«Ein Musikalischer Spass».**
Nebenbei: die ebenfalls kursierenden Titel «Dorfmusikantensextett» oder «Bauernmusik» stammen aus späterer Zeit und sind nicht original.
Es erhebt sich die Frage: wem wollte Mozart mit diesem viersätzigen Werk in der Art eines leichtgewichtigen Divertimentos ein spaßiges Vergnügen bereiten? Denn bekanntlich hatte der Vielbeschäftigte bei seiner Arbeit stets bestimmte, meist solvente Adressaten im Blick. Einfache Antwort: ein Empfänger ist nicht bekannt, darf aber in jenen Kreisen der gehobenen Wiener Gesellschaft vermutet werden, die sich den Luxus einer bestellten unterhaltsamen Musik für festliche Anlässe leistete.

Kunstvoll – dilettantisch

Schon nach wenigen Takten fällt auf, wie Mozart seine Hörerschaft unterhalten will. Wie klingt ein mühsam zusammen geschustertes Stück, gefertigt von einfallslosen Schreibern, dargeboten von mittelmässigen Musikern, die kaum geprobt haben? Immer wieder tritt diese parodistische Musik auf der Stelle, weiss nicht recht weiter und erschöpft sich in geschwätzigen Floskeln. Besonders ohrenfällige «Entgleisungen» geschehen dann im *Menuetto*, wenn die beiden Hörner ihre Töne nicht treffen; im *Adagio*, wenn die Geige bei ihrer Kadenz viel zu hoch klettert; schließlich in den Schlusstakten des *Presto*-Finales, wenn gleich mehrere Tonarten in greller Dissonanz aufeinanderprallen.
Mit hintergründigem Humor vermischt Mozart in seiner Parodie Kunstvolles mit weniger Kunstvollem oder absichtlich «Missglücktem». Vielleicht hatte der Mozartforscher Hermann Abert also recht, als er befand: «Selten ist in der Musik so viel Geist aufgeboten worden, um geistlos zu erscheinen.»
Bleibt heutigen MusikerInnen die diffizile Aufgabe, Ernstes und Spaßiges mit Geist und Witz ins rechte Licht zu rücken.

Demnächst:

Mi **25.11.2026** 19.30 Uhr

Yixuan Kassia Ren *Violine*
Gabriel Webb *Violoncello*
Maxime Trechsel *Klavier*

Dora Pejačević
Klaviertrio C-Dur op. 29
Ludwig van Beethoven
Klaviertrio Es-Dur op. 1 Nr. 1

Mi **02.12.2026** 19.30 Uhr

Sergey Khachatryan *Violine*
Lusine Khachatryan *Klavier*

Johann Sebastian Bach
Sonate für Violine und Klavier A-Dur BWV 1015
Ferruccio Busoni
Sonate Nr. 2 für Violine und Klavier e-Moll op. 36a
Eduard Baghdasaryan
Rhapsodie für Violine und Klavier
Maurice Ravel
«Tzigane», Konzertrhapsodie für Violine und Klavier

Mehr zu den Konzerten und Tickets:
konzerte-basel.ch | +41 61 273 73 73
tickets@konzertgesellschaft.ch

Impressum
Allgemeine Musikgesellschaft Basel c/o Konzertgesellschaft
info@konzerte-basel.ch, www.konzerte-basel.ch
Texte: Klaus Schweizer, Gestaltung: Valentin Pauwels